

Servicebrief 80

»Demonstration in Bad Sooden-Allendorf« Reiter laufen Sturm gegen Pferdesteuer.



Alle Argumente, alle Proteste halfen nicht: Bad Sooden-Allendorf ist die erste „Pferdesteuer-Stadt“ Deutschlands. Die Stadtverordnetenversammlung der nordhessischen Kommune verabschiedete am 14. Dezember die Satzung zur Erhebung der Steuer. Zwar haben sich auch andere Städte und Gemeinden, konkret Kirchheim und Schlagenbad, beide ebenfalls in Hessen, für die Pferdesteuer entschieden, aber noch keine juristische Grundlage durch eine Satzung geschaffen.

50.000 Unterschriften

Bevor die Kommunalpolitiker in Bad Sooden-Allendorf entschieden, machten über 1.000 Pferdefreunde bei einer Demonstration vor dem Rathaus ihrer Verärgerung Luft. Dass sie nicht allein sind, beweisen rund 50.000 Unterschriften gegen die Pferdesteuer, die FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach dem Bürgermeister Frank Hix (CDU) überreichte. Der Protest der Pferdefreunde vor dem Rathaus hatte dennoch großen Eindruck bei den Kommunalpolitikern hinterlassen.

Die Abstimmung fiel denkbar knapp aus: 16 Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung sprachen sich für die Pferdesteuer aus, zehn votierten dagegen und fünf enthielten sich ihrer Stimme. Kommunalpolitiker Ulrich Heffner (FDP/Freie Wählergemeinschaft) hatte eindringlich an die Parlamentarier appelliert, auf die Pferdesteuer zu verzichten, konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Die Demonstration vor dem Rathaus der Stadt und die zu erwartende Presseresonanz auf die Entscheidung pro Pferdesteuer bezeichnete er als „publizistischen Super-Gau für unsere Stadt“. Er warnte vor einer Klagewelle, die die Stadt wesentlich

mehr Geld kosten werde, als man mit der Pferdesteuer einnehmen könnte. Die 200 Zuhörer im Saal applaudierten. Auch anderen Politikern war anzumerken, wie unwohl sie sich mit dieser Entscheidung fühlen. Einige verließen sogar mit starrer Miene den Saal. FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach sagte anschließend: „Ich bin persönlich betroffen von der inneren Zerrissenheit der Stadtverordnetenversammlung. Das mediale Echo dieser heutigen Entscheidung mag hinwegziehen, aber ich bezweifle, dass den Stadtverordneten die Konsequenz ihrer Entscheidung bewusst ist. Bad Sooden-Allendorf wird sich verändern.“

Demo bei Eisregen

Diese Konsequenzen machte auch die Demo vor dem Rathaus mehr als deutlich. Schlimmer hätten die Wetterbedingungen allerdings kaum sein können. Strömender Regen, bisweilen Eisregen, und Wind peitschte den über 1.000 Demonstranten ins Gesicht. Sicher wären weit mehr Pferdesteuer-Gegner nach Bad-Sooden-Allendorf gekommen, wenn das Wetter nicht umgeschlagen wäre und die Straßen vielerorts in Eispisten verwandelt hätte. Dennoch waren

FN-News

- 1/2 Sturmlauf gegen Pferdesteuer
- 3/5 LPO 2013: die wichtigsten Neuerungen

FNverlag

- 6 Neuerscheinungen

Pferdesportvereine

- 7 Haftung für tierisches Verhalten
Versicherungsschutz des Vereins
- 8 Gerichtsurteil zum Bewegen eines Schulpferds
- 9/10 Internet und Social Media

Pferdebetriebe

- 11 Symposium für Pferdebetriebe
- 12 FN auf der EuroTier
- 13/15 Der richtige Platz fürs Futter
- 15 IN Betriebe haben Vorteile

FN-News

- 16/17 Innovative Schulpferdekonzepete gesucht
- 18 Die neuen Richtlinien im Fokus
- 19 Richtlinien live

Termine

- 20 Turniere - Messen - Veranstaltungen
Impressum

einige von weit her angereist. Man sah Gäste aus Holstein wie aus Baden-Württemberg. Viele Kinder und Jugendliche hielten Transparente hoch und hüpften auf der Stelle gegen die Kälte an. „Pferdesteuer tötet Kinderseelen“, „Meine Mami muss unser Pony verkaufen“, „Pferdesteuer – Jobkiller“, „Pferdesport tötet Breiten-sport“, „Pferdesteuer wird unseren Pferden zum Verhängnis“, „Pferdesteuer tötet Gnadenbrotperde“ und viele Aufschriften mehr prangten auf den Plakaten und Transparenten, mit denen sich die Reiter und Pferdefans vor dem Rathaus auf dem pittoresken Marktplatz des Städtchens versammelten hatten.

Reitstall vor Insolvenz

Thomas Ungruhe, Leiter der FN-Abteilung Breitensport, Vereine und Betriebe, führte durch die gut einstündige Demo, die immer wieder mit Applaus und Zurufen angereichert wurde. Er machte deutlich, dass Pferdehalter durchaus ihren Teil dazu beitragen, die desolate Finanzlage der Kleinstadt zu verbessern. „Pferdesport ist Familiensport, Reiter bezahlen genauso erhöhte Kindergartenbeiträge, mehr Grundsteuer und Hundesteuer wie alle anderen Bürger auch.“ Die Pferdesteuer, mit der erstmals ein Sport besteuert werde, sei das falsche Signal. Es sei absehbar, dass viele Reiter ihre Pferde aus dem Stadtgebiet abziehen und auf benachbarte Kommunen ohne Pferdesteuer ausweichen werden. Eine Stallbetreiberin stehe bereits vor der Insolvenz, weil etliche Kunden in den vergangenen Wochen abgesprungen seien und sie nun zu viele leere Boxen habe.

FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach führte aus, wie wichtig gerade für Kinder und Jugendliche der Umgang mit dem Partner Pferd sei. „Wenn Bad Sooden Pferde besteuert, dann ist das nicht nur ein Schlag ins Gesicht aller Pferdehalter und Pferdesportler. Es ist genauso ein Schlag ins Gesicht unserer Vereine und der Menschen, die sich ehrenamtlich für unsere Jugend, für unseren Sport und damit für unsere Gesellschaft einsetzen.“

Bagatellsteuern sinnlos

Auch Robert Kuypers, Geschäftsführer des Pferdesportverbandes Hessen, hielt den Politikern vor, wie sinnlos die Erhebung der Pferdesteuer sei, da der Verwaltungsaufwand die Einnahmesituation relativiere beziehungsweise übersteige. In diese Kerbe schlug Joachim

Papendieck, Vorstandsmitglied des Bundes der Steuerzahler in Hessen: „Die Bagatellsteuer, zu der auch die Pferdesteuer zählt, wurde aus gutem Grund in den vergangenen Jahren kaum noch angewandt, weil, wie der Name es sagt, die Bagatelle finanzschwachen Kommunen nicht hilft. Hier dreht man die Uhr unsinnigerweise zurück.“ Kritik hagelte es ebenso vom Vize-Präsidenten des Hessischen Bauernverbandes, Armin Müller. Viele Landwirte hätten mit der Pferdehaltung und dem Verkauf von Stroh, Heu und Hafer ihre wirtschaftliche Existenz abgesichert und liefen nun Gefahr, in Schieflage zu geraten.

Gegen das weit verbreitete Urteil, Reiter seien reich, kämpfte Albert Schwan, zweiter Vorsitzender des VFD, Verein der Freizeiter- und Fahrer in Deutschland, an: „Die allermeisten Reiter haben ganz normale Berufe. Krankenschwestern, Handwerker, Polizisten, Lehrer. Sie verzichten auf Urlaub und neue Autos, um ihr Hobby Pferd und Reiten finanzieren zu können. Hören Sie auf mit dieser Neiddiskussion.“

Trotz der Niederlage in der Stadtverordnetenversammlung werden die FN und das Aktionsbündnis gegen die Pferdesteuer ihren Kampf fortsetzen. „Wenn Sie meinen, dass mit der heutigen Entscheidung alles getan sei, haben Sie sich geirrt, jetzt geht es erst richtig los“, wettete Robert Kuypers an die Adresse der Stadtverordneten.

Sache der Juristen

Die Pferdehalter werden es der Kommune schwer machen, die Steuer zu erheben. Mit juristischem Beistand wird es Einsprüche gegen den Steuerbescheid geben, die grundsätzliche Bewertung der Rechtmäßigkeit dieser Steuer steht ohnehin noch aus. Jetzt sind in Bad Sooden-Allendorf die formalen Voraussetzungen geschaffen, dass sich Verwaltungsjuristen des Themas Pferdesteuer annehmen können.

Durchfrohren und durchnässt verließen die Pferdefreunde die Demo. Sie nahmen den Dank von FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach mit nach Hause: „Mein Dank gilt allen Menschen, die sich in den vergangenen Monaten gegen die Pferdesteuer zur Wehr gesetzt haben und ganz besonders möchte ich die Arbeit des Aktionsbündnisses gegen die Pferdesteuer hervorheben.“

Susanne Hennig

Reiter bezahlen gleiche Steuern wie alle anderen Bürger.

Einsprüche gegen den Steuerbescheid werden kommen.

»Das wird neu ab 2013«

Übersicht der wichtigsten Neuerungen.

Am 1. Januar 2013 tritt die neue Leistungs-Prüfungs-Ordnung (LPO) in Kraft. Mehr denn je ist die LPO 2013 ein Gemeinschaftswerk. Die Resultate der Arbeit verschiedener Expertengremien und Fachausschüsse wurde darin ebenso berücksichtigt wie die Ergebnisse der großen FN-Turniersportumfrage, an der sich fast 15.000 Personen beteiligten. Sie wünschten sich vor allem eine Trennung der „Vielstarter“ von den „Gelegenheits-Turnierreitern“, mehr Bewegung am Richtertisch und eine Zeiteinteilung, die auch dem Berufstätigen den Turnierbesuch erlaubt. All dies wurde in der LPO aufgegriffen. Ob auf Anhieb der große Wurf gelungen ist oder wo nachgebessert werden muss, wird sich in der kommenden Saison zeigen. Und das sind die wichtigsten Neuerungen:

Allgemeine Bestimmungen

§ 1

Wann fängt ein Turnier eigentlich an und wann ist es zu Ende? Eine vorwiegend juristisch bedeutsame Frage, die nun aber in der LPO eindeutig geklärt wird. Ist in der Ausschreibung nichts anderes angegeben, beginnt ein Turnier spätestens eine Stunde vor Beginn der ersten Prüfung beziehungsweise des ersten Wettbewerbs und endet eine Stunde nach der letzten Siegerehrung.

§ 17 / § 20 / § 23 / § 63 / § 400 / § 500 /

Durchführungsbestimmungen zu § 63

Die Unterscheidung von „offenen“ und „geschlossenen“ Prüfungen gehört zu den wichtigsten Änderungen der neuen LPO. In den genannten Paragraphen steht, welche Turnierteilnehmer der Disziplinen Dressur und Springen welche Option haben: Wer im LPO-Anrechnungszeitraum mit mehr als drei Pferden in Dressur oder Springen platziert war, der Leistungsklasse eins (LK 1) angehört oder an Prüfungen der Klasse S*** und höher teilgenommen hat, ist in „geschlossenen Prüfungen“ nicht teilnahmeberechtigt. Erkennbar ist dies an dem Buchstaben „B“ in den sportfachlichen Daten des Reiters auf www.fn-neon.de. Steht hinter der Leistungsklasse dagegen ein „A“, ist der Betreffende sowohl in offenen als auch geschlossenen Prüfungen teilnahmeberechtigt. Insgesamt sind mindestens 20 Prozent des Prüfungsangebots an LP und Aufbau-LP eines „normalen“ Turniers, das Prüfungen von Klasse A bis M in Dressur und Springen enthält, geschlossen auszuschreiben. Wer also bisher 20 solcher Prüfungen angeboten hat, muss künftig vier davon als „geschlossene“ Prüfungen anbieten. Von der Berechnung ausgenommen sind Prüfungen für Ponyreiter/Junioren/Junge Reiter.

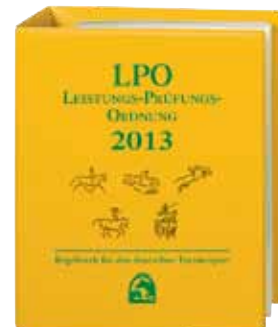
Ganz neu ist auch die Aufnahme der Leistungsklasse 0 (LK 0). Der alte Spruch – „LK 0 gehört zur WBO, LK 6 zur LPO“ – gilt im kommenden Jahr nicht mehr. Ab 2013 werden in den Disziplinen Dressur, Springen, Vielseitigkeit und Fahren sieben Leistungsklassen unterschieden. Dann wird die Klasse E nur noch in der LPO geregelt, das heißt, sie kann nicht mehr als Wettbewerb gemäß WBO ausgeschrieben werden. In Leistungsprüfungen der Klasse E sind künftig also Teilnehmer der LK 0 und 6 zugelassen (wobei Reiter der LK 0 parallel dazu auch weiterhin an WBO-Wettbewerben teilnehmen dürfen). Voraussetzung für die Teilnahme an einer Leistungsprüfung der Klasse E ist wie für alle LP eine Jahresturnierlizenz. Mit seiner Unterschrift unter dem Antrag erkennt der Teilnehmer die Regeln der LPO an. Die Lizenz ist für Turniereinsteiger der Leistungsklasse 0 kostenlos („Schnupperlizenz“). Ferner erforderlich sind für den Start ein FN-eingetragenes Turnierpferd und die Mitgliedschaft in einem Reitverein. Die Ergebnisse werden wie für alle anderen Leistungsklassen erfasst und Ranglistenpunkte vergeben.

§ 23

Das Zeitbudget von Berufstätigen wird immer knapper. Um besser planen zu können, muss der vorläufige Zeitplan einer Ausschreibung nicht nur den Tag, sondern auch die Tageszeit (Vormittag, Nachmittag, Abend) enthalten, zu der die jeweilige Prüfung stattfinden soll.

§ 26 / § 27 + Durchführungsbestimmungen

Exzellente Böden, gutes Hindernismaterial und gute Parkmöglichkeiten – das wünschen sich die meisten Turnierteilnehmer. Doch gute Bedingungen haben ihren Preis. Die Durchführungsbestimmungen zu § 27 sehen daher vor,



Offene und geschlossene Prüfungen gehören zu den wichtigsten Änderungen.

Vorläufiger Zeitplan muss die Tageszeit enthalten

dass Veranstalter – sofern in der genehmigten Ausschreibung ausdrücklich aufgeführt – zusätzlich zu Nenn- und Startgeld eine zweckgebundene Gebühr in Höhe von maximal 5 Euro pro gestartetem Pferd/Gespann erheben dürfen. Bei Ein-Tages-Vielseitigkeitsprüfungen kann diese Gebühr bis maximal 25 Euro betragen. Damit soll die Ausschreibung solcher Prüfungen, die bei vielen Reitern aus Zeitgründen zwar beliebt, allerdings für den Veranstalter mit einem deutlich erhöhten Personalbedarf verbunden sind, gefördert werden.

§ 33

Wie schon vielfach angekündigt, kann ab 2013 nur noch über das FN-Nennung-Online-Verfahren (www.fn-neon.de) genannt werden. Gleiches gilt für die Beantragung von Reiter-/Fahrerausweisen sowie die Fortschreibung von Turnierpferden.

§ 38

Grundsätzlich ist ein Viertel der Teilnehmer zu platzieren. Generell werden jedoch nur für bis zu einem Drittel der Teilnehmer die Erfolge registriert. Bei Leistungsprüfungen, denen eine oder mehrere Qualifikationen vorgeschaltet sind, werden die Erfolge nur noch für bis zu maximal zwei Drittel der Teilnehmer registriert. Hintergrund ist, dass man nicht alleine durch die Nennung einer Prüfung schon einen registrierten Erfolg sicher hat. Der Veranstalter kann natürlich aber auch weiterhin allen

Teilnehmern Schleifen, Geld- oder Ehrenpreise zukommen lassen.

§ 52

Schon immer waren Turnierteilnehmer auf dem Turniergelände und dessen Umgebung zu einer sportlich-fairen Haltung verpflichtet. Die neue LPO schließt nun ausdrücklich auch die einem Teilnehmer zuzuordnenden Personen, Ausbilder, Besitzer, Pfleger, Beifahrer, etc in diese Verpflichtung ein. § 52 definiert jetzt auch noch detaillierter als bisher, was unter einem „unsportlichen Verhalten“ zu verstehen ist.

§ 53 / § 630 / § 632 / § 644

Teilnehmer und Veranstalter internationaler Vielseitigkeitsprüfungen kennen ihn schon und wissen ihn zu schätzen: den Technischen Delegierten (TD). Ab 2013 gibt es diese Funktion auch auf nationalen Turnieren. Welche Aufgaben, Befugnisse und Pflichten ein TD hat, ist in § 53 sowie in den Besonderen Bestimmungen zur Disziplin Vielseitigkeit genau beschrieben.

§ 56 / § 57 / § 402

Zu einer der wichtigsten Änderungen der LPO gehört auch die „Richter-Rotation“. Danach dürfen Richter / TD nicht in mehr als fünf aufeinander folgenden Jahren auf einem Turnier tätig sein. Pro Veranstaltungsjahr ist mindestens ein Richter auszutauschen. Eine Ausnahme machen Voltigierprüfungen.

Nur noch Online-Nennungen möglich

Stall- und Weidetechnik

Pferdeboxen • Transportgeräte • Sattelschränke
Stallbedarf • Tränke-Technik • Weide- und Elektrozaune



Gratiskatalog anfordern!

Lediglich eine Begriffsänderung ist die Einteilung der beurteilenden Richtverfahren in das „Richten mit Einzelnoten gemäß Notenbogen“ (bisher getrenntes Richten) und das „Richten mit (Gesamt-)Wertnote“ (bisher gemeinsames Richten). Letzteres konnte allerdings schon immer nur einem Richter alleine vorgenommen werden. Um dieser sprachlichen Verwirrung ein Ende zu bereiten, wurden die beiden Begriffe nun ersetzt.

§ 59

Was ist eine Platzierung, was eine Siegerehrung? Beide Begriffe werden umgangssprachlich oft identisch verwendet, bedeuten aber nicht dasselbe. Kann sich jemand in einer Prüfung platzieren – laut LPO betrifft das mindestens das beste Viertel der Teilnehmer –, darf er auch an der Siegerehrung teilnehmen. Und das sollte er auch tun. Denn die Teilnahme an der Siegerehrung ist für die an erster bis sechster Stelle Platzierten verpflichtend, sofern der Veranstalter nichts anderes vorgibt.

§ 66

Kein eigenes Pferd und trotzdem einmal Turnierluft schnuppern. Ab 2013 erleichtert die LPO Einsteigern den Weg zum Turnier, indem in Stilspringprüfungen, Stilgeländeprüfungen, Stiltfahr- und Dressurfahrprüfungen sowie Dressurreiterprüfungen (keine Dressurprüfungen!) der Klasse E maximal zwei Teilnehmer pro einem Pferd/Gespann zugelassen sind.

§ 68

Ab 2013 besteht Helmpflicht – allerdings nur für jugendliche Reiter bis 18 Jahre, für alle Teilnehmer der Klassen E und A sowie generell für Springreiter auch auf dem Vorbereitungsplatz. Ab Klasse L haben erwachsene Dressurreiter auch künftig die Wahl: Helm, Melone oder Zylinder.

§ 70

Welche Ausrüstung ist erlaubt und welches Gebiss – vor dieser Frage stehen Turnierteilnehmer immer wieder. Die neue LPO zeigt die wesentlichen Fakten auf einer Übersichtskarte. Im Zweifelsfalle gilt aber immer der LPO-Text. Neu 2013: Stangengebisse und Pelham sind erst ab Klasse A erlaubt. Das Gewicht des Beinschutzes wurde in Anpassung an das internationale Reglement auf maximal 500

Gramm festgelegt. Eindeutig festgelegt ist in der neuen LPO auch, wie ein Reithalter korrekt verschnallt zu sein hat: Eine Kontrolle erfolgt, „indem zwei Finger (eines durchschnittlichen Erwachsenen) zwischen Nasenrücken und Reithalter Platz finden!“

Besondere Bestimmungen

Bei den Basisprüfungen kehrt die neue LPO bei Reitpferde-Prüfungen wieder zum Fünf-Noten-System zurück (§ 305).

Bei den Aufbauprüfungen wurde als Basisprüfung eine Fahrpferdeprüfung für Einspanner für drei- und vierjährige Pferde aufgenommen (§ 320), außerdem wurde die Springpferdeprüfung der Klassen A*, bislang begannen solche Prüfungen auf A**-Niveau, eingeführt (§ 362). Ab kommenden Jahr dürfen ferner siebenjährige Pferde und Ponys an Dressurpferde- Springpferdeprüfungen der Klasse L teilnehmen, sofern sie bis zum Nennungsschluss keine Erfolge in Dressur-/Dressurpferdeprüfungen beziehungsweise Spring-/Springpferdeprüfungen der Klasse L und höher haben. Analog gilt das in Dressurpferde- und Springpferdeprüfungen der Klasse M für bislang nicht in M und höher platzierten Pferden (§ 350 / § 360).

Dressur / Springen / Vielseitigkeit / Fahren / Voltigieren

Auch im Regelwerk zu den einzelnen Disziplinen gibt es 2013 Neuerungen. So wurden beispielsweise im Springen die Regeln für Stechen und Siegerrunde harmonisiert (§ 502) und eine komplett neue Stil-Springprüfung „Weg & Zeit“ konzipiert (§ 520). In der Vielseitigkeit werden Vielseitigkeitsprüfungen, Geländerritte und Stilgeländerritte künftig als A* und A** unterteilt (§ 620) und Hallen-Geländerritte haben einen eigenen Paragraphen (§ 676). Sowohl in der Vielseitigkeit als auch im Fahren und im Voltigieren erfolgte vorwiegend eine Angleichung an das internationale Reglement. Im Voltigieren wurde ferner das Mindestalter für Einzelvoltigierer auf zwölf Jahre gesenkt (§ 17), außerdem werden ab kommendem Jahr auch in dieser Disziplin sechs Leistungsklassen von 0 bis 6 unterschieden (Durchführungsbestimmungen zu § 63).

Weitere Informationen zu den ab 1. Januar 2013 gültigen Neuerungen unter www.pferd-aktuell.de/lpo2013.

*Jetzt auch Springpferdeprüfung der Klasse A**

In Klasse E zwei Teilnehmer pro Pferd zugelassen



» Meredith Michaels-Beerbaums Weg zur Nr. 1 «
Keine Angst vor großen Zielen.

Als Meredith Michaels Beerbaum nach Europa kam, traute der zierlichen Kalifornierin niemand etwas zu – wenn sie überhaupt wahrgenommen wurde. Der Springsport in Deutschland war zu dieser Zeit maskulin geprägt. Sie hatte keine Angst vor großen Zielen, doch jeder dachte: „Das geht nicht, weil sie eine Frau ist.“ Aus eigener Kraft – und mit eigenem Köpfchen – startete sie eine Traumkarriere. Als erste Frau sprang sie auf Platz 1 der Welt. Sie erkämpfte sich Goldmedaillen auf Deutschen, Europa- und Weltmeisterschaften und gewann mit ihren Pferden bisher rund 6 Millionen Euro.

Autor Elmar Pollmann-Schweckhorst erzählt von der Faszination jenes Moments, in dem Pferd und Mensch vom selben Gedanken getragen werden – in dem sie eine wirkliche Partnerschaft eingehen, füreinander kämpfen. Ein magischer Moment, der durchs Leben tragen kann.

„Keine Angst vor großen Zielen“ kostet **19,90 Euro.**



»Olympia der Reiter«
London 2012.

Die deutschen Pferdesportler haben in London alles durchlebt: Den Rausch des absoluten Vielseitigkeits-Erfolgs – entschieden auch durch diese eine letzte Stange, die sich nach Zögern doch dazu entschloss zu fallen. Die jugendliche Leichtigkeit herrlichen Reitens – mit dieser neuen und unbefangenen Damen-Dressur-Mannschaft. Und die Quadratur des Pechs – bei der Verteilung der Fehler, aber auch schon im Vorfeld der olympischen Springwettbewerbe.

Mit „Olympia der Reiter – London 2012“ durchlebt man diese Achterbahn der olympischen Gefühle, unterwegs auf den „Hufspuren“ von den besten Pferden und Reitern Deutschlands und der ganzen Welt. Dies ist ein Buch über die olympischen Ehren mit allem, was dazu gehört. Hier gilt nicht nur, Dabei-Sein ist alles. Hier gilt: Dabei-Sein und Danach-Lesen!

„Olympia der Reiter – London 2012“ kostet **19,90 Euro.**



»Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1«
Grundausbildung für Reiter und Pferd.

Die vorliegende Ausgabe „Grundausbildung für Reiter und Pferd“ wurde unter Einbeziehung der bewährten Grundsätze sowohl sprachlich als auch inhaltlich komplett neu überarbeitet.

Als Grundlage für die Kommunikation und das Verständnis zwischen Pferd und Reiter ist vor allem die Natur des Pferdes und das natürliche Verhalten ausführlich dargestellt. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Trainings- und Bewegungslehre sind sowohl in die Ausbildung des Reiters als auch in die des Pferdes

eingeflossen. Die Richtlinien geben lernenden Pferdefreunden vielfältige praxisnahe Hilfestellungen. Dabei ist es unerheblich, ob der Leser sich für einen harmonischen Umgang mit dem Pferd oder für Breitensportliches Reiten interessiert, ob er an Ausritten oder Reitjagden teilnehmen oder die Grundausbildung für den Dressur-, Spring- oder Vielseitigkeitssport vertiefen möchte.

„Grundausbildung für Reiter und Pferd – Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1“ kostet **14,90 Euro.**

»Schadenfall«

Haftung für tierisches Verhalten.

Die Jugendgruppe des holsteinischen Reitervereins war auf ihrem traditionellen „Frühjahrs-Anreiten“ diesmal besonders zahlreich unterwegs: 19 Kinder im Alter von 7-11 Jahren ritten im freien Gelände einen Rundweg von 12 Kilometer ab. Wobei unter „Reiten“ in diesem Fall Schrittempo zu verstehen war, da es sich bei den Kindern ausnahmslos um Reitanfänger handelte. Die Pferde der jüngsten Teilnehmer wurden zudem von mitgehenden Erwachsenen am Halfter geführt.

Nach etwa der Hälfte des Rundwegs führte die Route auf einen Wirtschaftsweg, der sowohl für „landwirtschaftliche Kraftfahrzeuge“ als auch für die Reiter zugelassen war. Plötzlich dröhnte hinter der Reitgruppe ein lautes Motorengeräusch, und ein großer Traktor mit Reifen, die fast die Schulterhöhe der Pferde erreichten, brauste in (zu) hohem Tempo vorbei, während der Traktorfahrer hörbar fluchte. Durch das Motorengeräusch des Traktors und das Überholen knapp an der Gruppe vorbei erschrecken nicht nur die Kinder, sondern auch die sensiblen Pferde.

Das Pferd der 7-jährigen Melina, das auf den Namen „Uwe“ hörte und von Melinas Vater gehalten wurde, stieg sogar hoch, und Melina schrie laut auf. Melinas Vater Thomas L., selbst weder Reiter noch Vereinsmitglied, versuchte, das Pferd am Zaumzeug festzuhalten, was natürlich misslang. Melina blieb zwar im Sattel, aber das Pferd vollzog eine für Thomas sehr schmerzhaft Landung, direkt auf seinem

rechten Fuß. Thomas L. erlitt eine Fraktur des Mittelfußes. Einige Wochen später erhielt der holsteinische Reiterverein ein Schreiben einer ortsansässigen Rechtsanwältin, in dem sie für ihren Mandanten Kosten für die ärztliche Behandlung sowie ein Schmerzensgeld von immerhin 3.000 Euro geltend machte.

Der Erste Vorsitzende war zunächst erstaunt, da nach dem Bericht der Reitgruppe für alle Beteiligten klar gewesen war, dass der inzwischen ermittelte Traktorfahrer für das ganze Malheur verantwortlich war. Ein Besuch bei einem befreundeten Rechtsanwalt brachte dann Klarheit: Der Geschädigte Thomas L. hatte hier tatsächlich einen Schadenersatzanspruch gegen den Traktorfahrer, da dessen Verhalten schließlich neben der Körperverletzung auch zum finanziellen Schaden geführt hatte. Daneben haftete aber auch der Verein, nämlich für das „unberechenbare tierische Verhalten“ seines Pferdes aus der so genannten „Tierhalterhaftpflicht“. Der Geschädigte hat in dieser Situation die freie Wahl, von wem er sein Geld (zuerst) fordert.

Die ARAG-Sportversicherung als Sport-Haftpflichtversicherer regulierte die Aufwendungen, die Thomas L. entstanden waren, konnte aber dann ihrerseits die Hälfte dieser Kosten beim Traktorfahrer zurückfordern („regressieren“). So war hier zumindest der Reitverein ohne finanziellen Schaden aus dieser heiklen Situation herausgekommen.

Verein haftet für das „unberechenbare tierische Verhalten“

Quelle: aragvid-arag 12/12

»Versicherungsschutz des Vereins«

Ein regelmässiger Check kann sich lohnen.

Die Landessportbünde/-verbände haben für die Mitgliedsorganisationen einen weit reichenden Versicherungsschutz abgeschlossen, der den wichtigsten Bedarf der Vereine abdeckt. In dieser Sportversicherung enthalten sind die Versicherungszweige Unfallversicherung inklusive Reha-Management, Haftpflichtversicherung, Vertrauensschaden-

Versicherung und Rechtsschutzversicherung. In einzelnen Verträgen sind noch weitere Sparten enthalten (z.B. Krankenversicherung). Dennoch ist eine regelmäßige Überprüfung des Versicherungsschutzes des Vereins auf Aktualität ratsam. Ein passender Versicherungsschutz verhindert böse Überraschungen und spart Geld.

Sind die Versicherungen ihres Vereines noch aktuell?

Ist die Kfz-Zusatzversicherung des Vereins auf dem aktuellen Stand? Ist das Inventar des Vereins auch in den verschiedenen Hallen beispielsweise gegen Brandschäden versichert? Hat der Verein – neben der Sportversicherung – eine weitere, möglicherweise überflüssige Haftpflichtversicherung abgeschlossen? Mit diesen Fragen im Sinn, sollten Vereine des öfteren ihren Versicherungsordner durchforsten.

Sofern sich Versicherungsscheine finden, bei denen eine Doppelversicherung zu vermuten ist (z.B. Vereinshaftpflicht- oder -rechtsschutzversicherung), sollte der Verantwortli-

che im Verein schnellstmöglich Kontakt mit seinem Versicherungsbüro aufnehmen.

Auch in der Kfz-Zusatzversicherung hat sich einiges getan. Durch einen Anruf beim Versicherungsbüro lässt sich ganz schnell prüfen, ob die Kfz-Zusatzversicherung des Vereins auf dem aktuellen Stand ist. Und das oftmals hochwertige Eigentum der Vereine, das in verschiedenen Hallen gelagert wird, kann z.B. gegen die finanziellen Folgen eines Brandes versichert werden.

Quelle: aragvid-arag 11/12

»Kein Unfallversicherungsschutz am Wochenende« Gerichtsurteil zum Bewegen eines vereinseigenen Schulpferdes.

Ein Reitunfall während eines Ausritts eines vereinseigenen Schulpferdes am Wochenende steht nicht unter Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Dies entschied das Sozialgericht Karlsruhe (Urteil vom 19.10.2012, - S 1 U 1137/12)

Der klagende Reitverein des zugrunde liegenden Falls beehrte die Feststellung eines Unfalls seines Vorstandsmitglieds (Verletzte) als Arbeitsunfall. Die Verletzte, eine von 20 aktiven Vereinsmitgliedern, hatte am Unfalltag, einem Sonntag, freiwillig ein Schulpferd in der Reithalle bewegt. Dabei schlug das Pferd aus und die Reiterin zog sich bei dem nachfolgenden Sturz eine Schulterluxation zu. Der beklagte Unfallversicherungsträger lehnte zunächst gegenüber der Verletzten und sodann auch gegenüber dem Verein die Anerkennung des Unfallereignisses als Arbeitsunfall ab.

Verletzte war zum Zeitpunkt des Unfalls weder als noch wie eine Beschäftigte tätig

Die daraufhin vor dem Sozialgericht Karlsruhe erhobene Klage des Vereins blieb ohne Erfolg. Die Verletzte habe zum Unfallzeitpunkt nicht unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung gestanden, denn sie sei bei dem Bewegen des Schulpferdes weder als noch wie eine Beschäftigte tätig gewesen. Zwar schließe die Mitgliedschaft in einem Verein eine in der gesetzlichen Unfallversicherung versicherte Tätigkeit nicht von vornherein aus. Anders sei aber dann zu entscheiden, wenn – wie hier – der Verletzte die zum Unfall führende Tätigkeit

allein in Ausübung seiner Mitgliedschaftspflichten erbringe. Dies sei dann gegeben, wenn die Verrichtung in Umfang oder Art nicht über das hinausgehe, was der Verein im Rahmen der Vereinsübung von seinen Mitgliedern zur Erfüllung des Vereinszwecks regelmäßig erwarte und die Vereinsmitglieder dieser Erwartung auch entsprächen. Dabei sei vorliegend zum Einen die besondere Eignung der Verletzten zum Bewegen von Schulpferden zu berücksichtigen und zum Anderen deren Eigenschaft als Mitglied des Vereinsvorstands. Hier habe der Verein seit Jahren eine wöchentliche Liste ausgehängt, in die sich die zum Bewegen von Schulpferden geeigneten Vereinsmitglieder für die entsprechende Verrichtung an Wochenenden eingetragen hätten. Die Verletzte habe deshalb im Unfallzeitpunkt erkennbar eine Tätigkeit aufgrund ihrer Mitgliedschaftspflichten ausgeführt, die der Verein von hierfür geeigneten Personen erwartet habe. An dieser Erwartungshaltung habe die Verletzte als Vorstandsmitglied zudem selbst mitgewirkt.

Kein Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung

»Internet und Social Media«

Eigene Homepage, Facebook und Co. sind Pflicht

An den neuen Medien kommt ein moderner Verein oder Betrieb heute nicht mehr vorbei: Eine eigene Homepage ist Pflicht. Und die sozialen Netzwerke sind gerade bei den ganz Jungen bis 25 Jahre eine etablierte Kommunikationsplattform.

Die neuen Medien bieten einem Verein oder Betrieb zahlreiche Möglichkeiten. Nähere Informationen über Angebote des Vereins können auf einer Homepage vermittelt werden: Welche Reitstunden gibt es, was kostet eine Longenstunde oder wie hoch ist die monatliche Boxenmiete? Solche Fragen können auf der Homepage direkt beantwortet werden. Fotos vermitteln dabei zusätzlich einen ersten Eindruck von der Reitanlage, den Stallungen, Wiesen, Pferden und Vereinsaktivitäten.

Das sind Informationen, die für ein neues Mitglied wesentlich sind, um sich den Verein näher anzuschauen. Darüber hinaus ist es möglich, auf der eigenen Homepage seine Vereinsphilosophie darzustellen und auch einige persönliche Informationen beispielsweise zu Pferden und Ponys mit einfließen zu lassen. Ziel ist es, schon eine Art Vertrauensbasis zu schaffen, damit der Interessierte vielleicht in einem nächsten Schritt zu einer Probereitstunde vorbei kommt und möglicherweise sogar als neues Mitglied gewonnen werden kann.

Informationen über den Verein oder Betrieb können auch über soziale Netzwerke z.B. über Facebook dargestellt werden. Zusätzlich bieten diese aber noch einen einfachen Weg, um viele Vereinsmitglieder schnell und umfassend zu informieren.

Ein Internetauftritt ist die Visitenkarte eines Unternehmens und dient neben der Kundengewinnung auch gleichzeitig der Kundenbindung. Auch jeder Verein sollte heute mit einem eigenen Auftritt im Internet zu finden sein. Besucher bekommen hier wichtige Informationen rund um den Verein vermittelt und können bei Bedarf direkt mit diesem in Verbindung treten. Onlineformulare ermöglichen zum Beispiel die direkte Anmeldung für Seminare oder dienen einfach nur zur ersten Kontaktauf-

nahme. Mit einem eigenen Internetauftritt und einem nachhaltigen Onlinemarketing-Konzept (z.B. mit Suchmaschinenwerbung) besteht die Chance für Vereine, von diesem Medium überproportional zu profitieren.

Was sollte man bei der Gestaltung einer Internetseite beachten?

Die optischen Geschmäcker und inhaltlichen Ansprüche an einen Internetauftritt sind von Besucher zu Besucher verschieden und variieren teilweise sehr. „Keep it simple“ ist jedoch die passende Zielvorgabe für einen benutzerfreundlichen Internetauftritt. Einer strukturschaffenden Navigation mit eindeutigen Themenschwerpunkten sollten kurze und verständliche Texte hinterlegt sein. Die Themenkomplexe erhalten dabei, zur Steigerung der Attraktivität und zur Auflockerung der Optik, Unterstützung durch qualitativ hochwertige und aussagekräftige Bilder. Qualität geht vor Quantität und das Ziel der Einstiegsseite oder -seiten, auch Landing Pages genannt, sollte immer vom Verein vordefiniert sein. Der Besucher möchte durch den Auftritt geführt werden und nicht vergeblich nach etwas suchen. Jeder Besucher ist ein potentieller Kunde und der Internetauftritt ist das Werbemedium schlechthin.

Soziale Netzwerke im Verein und im Betrieb

Immer mehr Menschen organisieren ihr Leben mit Hilfe von sozialen Netzwerken. Facebook, Twitter und Co. bieten die Möglichkeit, gezielt, einfach und effizient Informationen zu verbreiten. Umgekehrt setzen sich Vereine und Betriebe, die soziale Netzwerke ignorieren, der Gefahr aus, aus den Informationsfluss gerade junger Mitglieder oder Kunden auszuschließen.

Was sind soziale Netzwerke?

In sozialen Netzwerken tauschen einzelne Nutzer, aber auch Firmen, Medien und Institutio-

Philosophie und Informationen auf der Vereins-Homepage

Internetauftritt ist die Visitenkarte des Vereins

nen Informationen, Fotos und Videos über das Internet aus. Sie bieten zudem die Möglichkeit, Veranstaltungen zu organisieren und Termine zu vereinbaren. In Deutschland gehören Facebook, Youtube und Twitter zu den populärsten Plattformen, Tumblr und Google+ gewinnen an Bedeutung.

Welche Möglichkeiten bieten soziale Netzwerke für Vereine und Betriebe?

Gerade junge Leute nutzen soziale Netzwerke, insbesondere Facebook, täglich. Sie bieten daher einen schnellen und einfachen Weg, um viele Vereinsmitglieder schnell und umfassend zu informieren. Umfragen, Terminkalender oder Gewinnspiele auf Facebook können als zusätzliche Angebote zu einer verbesserten Kommunikation mit bestehenden und potenziellen Mitgliedern beitragen, zumal man Fotos und Videos einbinden kann. Ein attraktives und gut laufendes Facebook-Angebot kommt auch bei den Sponsoren gut an.

Um die Besucherzahlen auf der Vereinshomepage zu steigern, könnte man beispielsweise immer nur einen Teil der Fotos auf Facebook veröffentlichen und dann einen Link und Verweis zur Homepage schalten.

Welche Ziele sollen in sozialen Netzwerken erreicht werden?

Im Vorhinein sollte geklärt werden, was eigentlich mit dem Auftritt im Internet erreicht werden soll. So können Aufwand und Form der Nutzung der sozialen Netzwerke bestimmt werden: Werden monetäre Ziele verfolgt oder möchte ich nur die Kommunikation und das Image verbessern?

Facebook und Google+ werden von immer mehr Menschen als zentrale Portale genutzt, um ihr soziales Leben, aber auch den Informationsaustausch zu organisieren.

Der Dienst Twitter ist geeignet, kurze Nachrichten von maximal 140 Zeichen an registrierte Empfänger zu verschicken, um möglichst schnell Informationen auszutauschen und auf aktuelle Themen aufmerksam zu machen. Für eine gute Social-Media-Strategie ist auch ein Blog interessant. Darunter versteht man Internetseiten, die regelmäßig neue Beiträge zu bestimmten Themen liefert und sich auch gut der eigenen Homepage integrieren lassen. Vor allem im Vereinsleben gibt es immer Themen zur Diskussion: So können zum Beispiel

die neuen Trainer begrüßt und vorgestellt oder über das letzte Mannschaftsergebnis diskutiert werden.

Ein Youtube-Kanal eignet sich, um eigene Videos, zum Beispiel vom eigenen Reitturnier oder Mannschaftsritten auf den Kreismeisterschaften zu veröffentlichen. Im Fotobereich bieten sich hierfür Dienste wie tumblr und Flickr an.

Was ist bei der Nutzung sozialer Netzwerke zu beachten?

Die Kommunikation über soziale Netzwerke ist keineswegs einseitig: Nutzer haben die Möglichkeit, Inhalte zu kommentieren und weiterzuleiten. Dadurch können auch Kreise über den eigenen Fankreis hinaus erreicht werden. Bei der Nutzung für Vereine spielt die Überwachung und Kontrolle der Kanäle, eine entscheidende Rolle. Deshalb sollte der Kreis der Personen, die für den Verein beziehungsweise Betrieb posten dürfen, genau definiert und eingewiesen werden.

Eine veraltete Homepage ist nicht nur nutzlos, sondern sogar kontraproduktiv. Auch Fotos sollten immer möglichst zeitnah ins Netz gestellt werden, damit noch ein direkter Bezug zur Veranstaltung besteht. Nutzeranfragen und Kommentare müssen regelmäßig überprüft und gegebenenfalls beantwortet werden.

Nicht zuletzt müssen die Verantwortlichen auch die rechtlichen Rahmenbedingungen einhalten: Verletzungen von Urheber- oder Persönlichkeitsrechten, Beleidigungen oder üble Nachrede können für den Betreiber von Netzseiten massive zivil- oder sogar strafrechtliche Folgen haben.

Wie überwache ich den Erfolg meiner Social-Media-Aktivitäten? Den quantitativen Erfolg kann man auf Facebook leicht überprüfen, indem man einfach die Anzahl der Fans und „Likes“ zählt. Etwas aufwändiger ist die qualitative Kontrolle: Hier müssen Kommentare und Beiträge über den Verein durchforstet werden, um eine Nachhaltigkeit zu gewährleisten.

Quelle: www.vorreiter-deutschland.de

Bei der Nutzung sozialer Netzwerke sind Überwachung und Kontrolle notwendig.

Rechtliche Rahmenbedingungen müssen beachtet werden.

»Symposium für Pferdebetriebe«

„Nicht jammern, sondern rechnen!“

Kosten sparen statt Preise erhöhen – so lässt sich wohl die Botschaft an die 180 Pferdebetriebsinhaber beim Symposium für Pferdebetriebe zusammenfassen, zu dem die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN) Mitte November auf der Messe EuroTier in Hannover eingeladen hatte.



Wirtschaftlichkeit ist ein Dauerthema für die Pferdebetriebe. Der Kostendruck in den vergangenen Jahren war erheblich. Steigende und stark schwankende Futter- und Einstreupreise, die aktuell wieder steigenden Stromkosten: Bevor all diese Kosten einfach auf den Einsteller umgelegt werden, sollte nach Effizienz- und Einsparpotenzialen gesucht und der Betrieb optimiert werden. Dazu muss ein Betrieb aber seine Kosten genau kennen. Wo entstehen sie und warum? „Viele Pensionsbetriebe haben nur eine unzureichende Datenerfassung und Zuordnung zu den Betriebsbereichen,“ ist die Erfahrung von Prof. Dr. Dirk Winter von der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt in Nürtingen-Geislingen. Das ist aber die Grundlage für ein erfolgreiches und heute unumgängliches Betriebscontrolling. „Die Auslastung der Kapazitäten steigert die Rentabilität Ihrer Anlage. Prüfen Sie Investitionen auf den Bedarf und die Wirtschaftlichkeit. Optimieren Sie Arbeitszeiten auf den Bedarf. Und: Individuelle Betriebskonzepte reduzieren die Vergleichbarkeit,“ riet Dirk Winter. Allerdings mit einer Einschränkung: Nie zu Lasten der Kundenzufriedenheit. „Diese ist und bleibt der Schlüssel zum Erfolg.“

„Kosten sparen, Erträge steigern“ – wie das geht, erfuhren die Zuhörer von Georg Fink, der seit 30 Jahren ein Ingenieur-Büro für Reitanlagen betreibt. Er ging die Kostenbereiche Arbeit, Abfall, Wasser und Strom durch und

gab Tipps, wie man jeweils reduzieren und optimieren könne. „Wir können nicht alle Kosten immer einfach an den Einsteller weiterreichen. Hier ist die Grenze teilweise erreicht,“ sagte er und sprach sich wie schon Winter für ein Betriebscontrolling aus. „Alle Kosten müssen regelmäßig auf den Prüfstand, denn regelmäßige Kostenkontrolle spart viel Geld.“ So rät Fink, die Arbeitszeiten zu erfassen, indem man tatsächlich mit der Stoppuhr Arbeitsgänge erfasst wie zum Beispiel füttern, misten, fegen, Pferde rausbringen. „Rechnen Sie in Minuten. Eine Arbeitsminute kostet zwischen 0,2 und 0,3 Euro.“ Auch der Einsatz von Technik kann Zeit und Geld sparen. „Technik lohnt sich, muss aber genau kalkuliert werden,“ weiß Georg Fink. Bezogen auf einen 60 Pferde starken Betrieb berechnete Fink je nach Technisierungsgrad jährliche Ersparnisse von 39.000 Euro bis 52.000 Euro. Abfall vermeiden, trennen und verwerten sind die Grundlagen für ein individuelles Abfallkonzept, das die Müllkosten um bis zu 50 Prozent im Jahr reduzieren kann. Bei einem 60-Pferde-Betrieb sind das bis zu 4.500 Euro pro Jahr. Ein ausgeklügeltes Wassersparskonzept, das auch Regenwasser und Wasserrecycling nutzt, kommt der Ausgabenseite ebenfalls zu Gute. Um bis zu 30 Prozent der Stromkosten zu sparen, sieht Fink drei Ansätze: Maschinen und Geräte modernisieren, ein Beleuchtungsmanagement und Kunden erziehen. Das klingt alles nach viel Arbeit, aber „Hören

Datenerfassung ist Grundlage für erfolgreiches Controlling

Drei Ansätze Stromkosten zu sparen

wir auf zu jammern, fangen wir an zu rechnen,“ so die simple Ansage von Georg Fink.

Auch die Erkenntnisse von Prof. Dr. Engel Hessel von der Georg-August-Universität Göttingen helfen beim Kosten sparen. Sie hat den Einfluss des Einstreumaterials und des Entmischungsintervalls auf die Ammoniak- und Staubentwicklung in Pferdeställen untersucht. Danach ist eine zwei- bis sechswöchige Mistmatraze am besten, allerdings muss regelmäßig nachgestreut werden. Aber auch wenn bei der Mistmatraze die Gas- und Staubbelastung am geringsten ist, müssen zwei Faktoren berücksichtigt werden: Erstens kann das Matrazenstreuverfahren zu einem Anstieg des Parasitenbefalls und zu starker Insektenvermehrung im Stall führen. Zweitens ist die Mistmatraze ein idealer Nährboden für pathogene Krankheitserreger.

Weniger um die Risiken des Einstreuverfahrens als vielmehr um einen Gesamtblick auf die Risiken, mit denen ein Pferdebetrieb rechnen muss, ging es in dem Vortrag von Agrarwissenschaftlerin Maria Näther von der Georg-August-Universität in Göttingen. Insgesamt

sieben Risikobereiche für Pferdebetriebe hat sie identifiziert: Politikrisiken, Markt- und Preisrisiken, Anlagenrisiken, Finanzrisiken, Personenrisiken, Produktionsrisiken und sonstige Risiken wie Rechtsstreitigkeiten, Diebstahl, Haftpflichtschäden. Genug Unwägbarkeiten und Gründe, im Pferdebetrieb ein Risikomanagement zu betreiben, um seine wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Die Analyse der betrieblichen Risikosituation erfolgt in vier Schritten: Risikoidentifikation, Risikobewertung, Risikosteuerung und Risikokontrolle. Dabei helfen kann die Checkliste Risikomanagement, die Teil eines 56-seitigen Leitfadens „Risikomanagement im Pferdebetrieb ist, die Näther zusammen mit Prof. Dr. Ludwig Theuvsen und unter anderem unterstützt von der FN herausgegeben hat.

Und weil es immer um das Geld geht: Pferdebetriebe, die FN-Partnerbetriebe sind, können viele Vorteile nutzen. Neben Beratung bieten FN und Landespferdesportverbände ihren Betrieben Rabatte und Sonderkonditionen. Einfach mal im Internet nachschauen unter www.vorreiter-deutschland.de/betrieb **Bo**

*Zwei- bis sechswöchige
Mistmatraze bei
regelmäßiger Nach-
streu am besten*

*Interesse und Bedarf
an Informationen
zum Thema Pferd
vorhanden*

»FN auf der EuroTier«

Thema Pferd feiert Premiere auf der internationalen Tierhaltungsmesse.

Die Mitgliedschaft von Pferdebetrieben im Gesamtverband und das Kennzeichnungssystem standen im Mittelpunkt bei den Besuchern, die sich am Stand der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) auf der Messe EuroTier Mitte November in Hannover informierten.

„Wir haben uns sehr gefreut, dass das Thema Pferd zum ersten Mal bei dieser international bekannten und gut besuchten Messe aufgenommen wurde. Die Resonanz hat uns gezeigt, dass Interesse und Bedarf an Informationen zu dieser Tierart auf der EuroTier insbesondere bei den landwirtschaftlichen Betrieben besteht, die einen Betriebszweig Pensionspferdehaltung haben,“ sagte FN-Generalsekretär Soenke Lauterbach. Im Frühjahr schlossen die FN und die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG) als Veranstalter der Messe einen Kooperationsvertrag. Erstmals war daher nicht nur das Thema Pferd, sondern auch die FN auf der EuroTier vertreten.

Neben Informationen und Beratung am FN-Stand bot die FN auf der Messe auch ein Symposium für Pferdebetriebe an, das mit 180 Teilnehmern sehr gut besucht war. Voll wurde es auch bei den täglichen Vorträgen am FN-Stand. Bis zu 40 Zuhörer folgten den Ausführungen zu Themen wie Futtermanagement, Einkaufsstrategien und Kostenmanagement, Sicherheit in der Pferdehaltung, Unfallverhütung von Mensch und Tier, erneuerbare Energien und Pferdesteuer. **Bo**

»Qualität erhalten«

Der richtige Platz fürs Futter.

Futter ist zu teuer und zu wichtig, um seine Qualität durch schlechte Lagerung leiden zu lassen. Pferdebetrieb hat Hersteller wie Derby, Lexa und Marstall/Weissachmühle befragt, wie verschiedene Kraftfuttersorten gelagert werden sollten.

Bei der Futterlagerung sind drei Punkte besonders wichtig: Der Nährstoffgehalt muss erhalten bleiben, Schimmel muss vermieden und das Futter muss vor Verunreinigungen geschützt werden. Einige Vitamine, vor allem fettlösliche (A, D und E) und B-Vitamine oder auch Zusatzstoffe wie Biotin, oxidieren bei Kontakt mit Luft, Licht, Feuchtigkeit und Wärme. „Der Vitamin-E-Anteil in einem Mineralfutter kann nach zwei Monaten auf 90 Prozent des ursprünglichen Werts sinken, nach vier Monaten auf 85 Prozent“, erklärt Manuela Locher vom Futtermittelhersteller Marstall. Ungequetschte, nicht weiterverarbeitete Getreidekörner halten den Nährstoffgehalt länger als aufbereitetes Mischfutter. „Dadurch, dass es noch nicht bearbeitet ist, hat es noch seinen natürlichen Schutz, in Form des Spelzes, welcher die Nährstoffe schützt“, erklärt Philipp Hartmann von der Derby Spezialfutter GmbH. Weiterverarbeitete Getreidekörner, zum Beispiel mit Öl oder Melasse versetztes Mischfutter oder Pellets, haben diesen Schutz nicht mehr. „Bei Müsliprodukten entscheidet neben den Lagerbedingungen oft der Melasseanteil über die Haltbarkeit: Je höher der Melasseanteil, desto geringer die Haltbarkeit. Melasse ist ein hervorragender Nährboden für Bakterien und Pilze, daher ist gerade bei hohen Temperaturen Vorsicht geboten“, erklärt Katja Möllerherm von Lexa Tierernährung.

Die Haltbarkeit

Das auf Futterverpackungen angegebene Mindesthaltbarkeitsdatum bezieht sich vor allem auf die enthaltenen Zusatzstoffe, ist aber bei ungünstigen Lagerbedingungen kein zuverlässiger Anhaltspunkt mehr. Denn die Angaben des Herstellers setzt laut Hartmann optimale Lagerungsbedingungen voraus. Deswegen sind auf den meisten Verpackungen auch Hinweise zur Lagerung abgedruckt. „Wenn man einen Sack Müsli nicht vor Wärme und Feuchtigkeit schützt, schimmelt er recht schnell, egal wie lange das MHD noch entfernt ist“,

sagt Möllerherm. Darum sollte man sich bei Zweifeln an den Lagerbedingungen nicht blind auf das MHD verlassen. „Um vor Ort im Stall festzustellen, ob ein Futtermittel noch für den Verzehr geeignet ist, sollte man es einer Sinnenprüfung unterziehen, bevor man kostspielige Analysen in Auftrag gibt. Man sollte das Futter auf Aussehen, Geruch, Geschmack und Veränderungen in der Struktur prüfen“, erklärt Hartmann. „Spätestens wenn die Pferde das Futter nicht wie gewohnt aufnehmen, sollte man es sehr kritisch prüfen und sich gegebenenfalls auch mit dem Hersteller in Verbindung setzen, wofür man die Chargennummer oder den Lieferschein bereithalten sollte.“

Nährboden für Pilze

Futter darf durch die Lagerung nicht anfangen zu schimmeln. Schimmelpilze entwickeln beim Stoffwechsel giftige Mykotoxine, die der Gesundheit von Menschen und Tieren schaden können. Die Gefahr ist nicht gleich mit dem bloßem Auge zu sehen oder am muffigen Geruch zu erkennen. „Bei Hafer kann zum Beispiel schon ein hoher Staubanteil ein Hinweis auf Schimmel sein“, warnt Möllerherm. Das Futter sollte sich außerdem nie feucht anfühlen. Außerdem muss das Futter vor Verunreinigungen durch Vorratsschädlinge, giftige Substanzen oder Rückstände geschützt werden. Aber wie sehen nun die optimalen Lagerbedingungen aus, bei denen das Futter seine Qualität behält, nicht schimmelt und vor Verunreinigung geschützt ist? Im Folgenden einige Tipps.

Der optimale Lagerraum

Am wichtigsten ist es, Futter vor Feuchtigkeit, Wärme und Licht zu schützen, es also kühl, trocken und dunkel zu lagern. In Zahlen heißt das: Die Temperatur sollte unter 20 °C sein. „Je kühler, desto besser“, sagt Locher. „Die meisten Schädlinge haben ab 20 °C ideale Lebensbedingungen. Milben entwickeln sich zum Beispiel bei unter 12 °C so gut wie nicht mehr (bei unter 7 °C gar nicht mehr), Brotkäfer

*Ungequetschte
Getreidekörner halten
Nährstoffgehalt länger*

*Futter soll sich niemals
feucht anfühlen*

Futterbehälter ausschlaggebend für Haltbarkeit

entwickeln sich langsamer – bei 17 °C in sieben Monaten, bei 27 °C in nur zwei Monaten.“ Wichtig ist auch, das Futter keinen großen Temperaturschwankungen ausgesetzt ist, weil sich sonst Kondenswasser bildet. Der Raum, in dem das Futter lagert, muss also gut isoliert sein, zum Beispiel durch einen Holzfußboden. Damit sich kein Kondenswasser bildet, sollte das Futter nicht direkt auf dem Boden lagern, sondern – wie bei Heu und Stroh (siehe Pferdebetrieb 6/2012) – auf Paletten oder Ähnlichem, und die Säcke sollten nicht an der Wand lehnen. Die Luftfeuchtigkeit im Lageraum sollte unter 40 Prozent liegen, maximal bei 55 Prozent. Auch hier gilt: Je niedriger, desto besser. Und natürlich gehört dazu, dass Sie die Luftfeuchtigkeit und die Temperatur regelmäßig (also einmal täglich) kontrollieren und überwachen. Auch den Feuchtegehalt des Futters sollte man im Auge behalten. So rät Hartmann: „Soll unbehandeltes Getreide über einen längeren Zeitraum gelagert werden, darf der Restfeuchtegehalt 15 Prozent nicht überschreiten. Das Lager sollte ausreichend belüftet werden. Mischfuttermittel haben in der Regel einen Feuchtigkeitsgehalt von unter 12 Prozent.“

Der optimale Behälter

Neben dem Lagerraum ist der Behälter, in dem das Futter lagert, ausschlaggebend für seine Haltbarkeit. Lagert man das Futter in Papiersäcken, sollte, so Möllerherms Empfehlung, eine Inlay-Folie vor Feuchtigkeit und Schädlingen schützen. Holz- oder Stoffbehälter seien eher ungeeignet, weil Schädlinge wie Mäuse sie leicht durchnagen und sie schwer zu reinigen sind. Optimal findet Möllerherm dicht verschließbare Plastikeimer oder -dosen, die natürlich lebensmittelecht sein sollten. Behälter aus Metall sind zwar am stabilsten. In ihnen ist das Futter aber auch anfälliger für Kondensation als in Plastik.

Schutz vor Schädlingen

Die Zahl der Vorratsschädlinge reduziert sich am effektivsten durch penible Hygiene: keine losen Futterreste auf dem Boden des Lageraums oder in der Stallgasse, keine „privaten“ Futter- und Leckerlivorräte in den Schränken der Einsteller. Zudem hilft, die Lagerbehälter immer restlos zu entleeren und vor dem Neubefüllen zu reinigen und zu desinfizieren. Kippen Sie auf keinen Fall das neue Futter auf einen kleinen

Rest am Boden der Futtertonne! Das kann bis zu Botulismusvergiftungen führen, wenn Sie dann nach Monaten den Rest am Boden doch einmal verfüttern. Wenn Sie Schädlingsbekämpfung durch Katzen oder Hunde betreiben, bedenken Sie, dass das Hunde- und Katzenfutter, im Freien oder im Stall verfüttert, erst recht Mäuse und Ratten anzieht und am Leben hält. Bei einer Schädlingsbekämpfung durch Gift müssen Sie die Einsteller entsprechend aufklären, damit das Gift nicht an der falschen Stelle landet – in Kindern, Hunden oder Pferden.

Die richtige Menge

Generell gilt: Für die Futterqualität ist es besser, kleinere Mengen einzulagern und öfter frische nachzukaufen. Andererseits sind die Preise bei größeren Abnahmemengen günstiger. Als Richtwert gilt: Sie sollten nie mehr Futter einlagern, als sie innerhalb von acht (im Winter notfalls von zehn) Wochen verfüttern. „Für 25 Pferde reichen zwei Tonnen Futter im Durchschnitt circa sechs bis sieben Wochen“, schätzt Locher. Zwei Tonnen ist die Menge, ab der Marstall frei Hof liefert. Ein Silo bietet grundsätzlich den Vorteil, dass das Futter optimal vor Schädlingen und auch Vögeln, Hunden, Katzen etc. geschützt ist, die Anschaffung rechnet sich aber in der Regel nur für größere Betriebe. „Bei einer Ein-Komponenten-Fütterung mit zum Beispiel einem Pellet-Mischfutter für alle Pferde kann sich die Anschaffung eines Silos bereits ab 10 bis 15 Pferden rechnen. Je nach Entfernung zum Kraftfutterwerk oder Lieferanten gelten Lose-Lieferungen ab 1 bis 1,5 Tonnen als wirtschaftlich vertretbar“, sagt Hartmann. „Ob ein Silo eine sinnvolle Anschaffung für einen Pferdebetrieb darstellt, hängt vor allem auch davon ab, wie es sich in den Fütterungsprozess integrieren lässt“, findet Möllerherm. Darüber hinaus sei die Art des Futtermittels ausschlaggebend, denn: „Mischfuttermittel wie Müsli entmischen sich in Silos manchmal. Hier ist eine Lagerung in Big Bags oder Säcken sinnvoller.“

Futter im Silo

Futtersilos bieten – wie andere Lagerbehälter – je nach Material unterschiedliche Lagerbedingungen. „Unser Standardgewebe bei Futter- und Getreidesilos ist ein unbeschichtetes, atmungsaktives und stabiles High-Tech-Polyestergewebe“, beschreibt Tamara Schmitt von der A.B.S. Silo- und Förderanlagen GmbH das

ideale Silomaterial. Damit Nagetiere ihm nichts anhaben können, muss das Silo einen Mindestabstand von 15 Zentimetern zu Mauern und Balkonkonstruktionen haben. Als Alternative könne ein Schutzgitter aus dünnmaschigem Draht Nagetiere fernhalten. Die Wände der A.B.S.-Silos sind weiß, sodass der Füllstand bei entsprechenden Lichtverhältnissen von außen sichtbar ist. Das Fassungsvermögen reicht von 700 Kilogramm bis 30 Tonnen. „Zwei- bis fünfmal im Jahr sollte ein Silo weitgehend entleert und durch Ausklopfen des Gewebes gereinigt werden“, empfiehlt Schmitt. Bei „starren“ Silos aus Metall oder Kunststoff gilt: Stehen Sie im Freien, kann die Sonne die Luft über dem Futter aufheizen. Die warme Luft nimmt die Feuchtigkeit aus dem Futter auf. Kühlt die Luft in der Nacht ab, setzt sie sich auf dem Futter ab – das Futter verschimmelt, bildet Klumpen und klebt an der Silowand fest. Die Weissachmühle macht darauf aufmerksam, dass Verbindungsnahte und Verschraubungen (vor allem die Befestigungsschrauben für die Silofüße), der Übergang zum Trichter und der Auffangkasten die Entstehung von Kondens-

wasser begünstigen. Silos, die innerhalb von Gebäuden stehen, sind weniger Temperaturschwankungen und Feuchtigkeit von außen ausgesetzt, die Gefahr von Schimmel und Verklebungen im Futter ist geringer.

Zwei Punkte zum Schluss

Sorgen Sie dafür, dass Kraftfutter nicht nur für Schädlinge und Nagetiere, sondern vor allem auch für die Pferde selbst unerreichbar ist: Selbstbedienung am Kraftfutter über Nacht kann tödlich enden. Und: Leere Futtersäcke, die Sie wiederverwenden möchten, brauchen dieselben, vor Schimmel und Verunreinigung schützenden Lagerbedingungen wie das Futter selbst.

Sabine Anders/Kai Schwarz

**Informationen für die Betriebsführung
gibt es 8 x im Jahr mit
Pferdebetrieb – Das Profi Magazin
www.pferde-betrieb.de
Tel.: 08233/381141**

»Kooperationen nutzen« IN Betriebe haben Vorteile.

Kooperationspartner der FN gewähren Ihnen folgende Vergünstigungen:

- bis zu 15% Rabatt auf die betrieblichen Haftpflichtversicherungen der R+V/TV-Versicherung
- bis zu 15% Preisnachlass auf Hindernisprogramm sowie auf Zubehörteile von Reitsporthindernissen der Sattler „Reitsport-Hindernis-Agentur“
- 10% Rabatt auf HORSE-GYM-2000-Laufbänder
- bis zu 15% Rabatt auf Fahrzeuge der aktuellen SUBARU-Modellpalette
- bis zu 30% auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen Renault-Modellpalette
- bis zu 30% auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen Citroen-Modellpalette
- bis zu 15% auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen Opel-Modellpalette
- bis zu 20% Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen KIA-Modellpalette
- bis zu 20% Rabatt auf Fahrzeuge der aktuellen HYUNDAI-Modellpalette
- bis zu 30% Rabatt auf eine Auswahl an Fahrzeugen der aktuellen Nissan-Modellpalette
- bis zu 17% Preisnachlassempfehlung auf Neufahrzeuge der MITSUBISHI MOTORS Deutschland GmbH
- bis zu 29 % Rabatt auf eine Auswahl an Neufahrzeugen der Ford ernst+könig GmbH
- Sonderkondition auf eine Auswahl an Produkten des FNverlages
- 15% Rabatt auf das Jahresabonnement der Fachzeitschrift „Pferdebetrieb“
- bis zu 30% Rabatt auf Beratungen der UKB Betriebsberatung Reitstall
- bis zu 20% Rabatt auf Beratungen der Firma Reitanlagen und Stallbau FINK
- Rabatte und Sonderkonditionen der Mobilfunkanbieter Telekom T-D1“
- 20% Rabatt auf die Anzeigenschaltung bei ehorses.de – Deutschlands führendem Pferdemarkt im Internet



»PM-Schulpferde-Management-Wettbewerb 2013« Innovative Schulpferdekonzeppte gesucht.



Viele Menschen in Deutschland möchten reiten. Dazu braucht es gute Schulpferde und Reitschulen. Die FN sucht wieder Beispiele für erfolgreiche Schulpferde-Projekte in Vereinen und Betrieben. Die besten Schulpferde-Management-Ideen werden mit Geld- und Sachpreisen prämiert. Unterstützt wird die Aktion durch die Persönlichen Mitglieder (PM) der FN.

Schulpferde sind die Basis fast jeder Reitsportlaufbahn.

Eigentlich jeder hat seine ersten Reitstunden nur deshalb überhaupt bekommen können, weil der Verein/der Betrieb Schulpferde und Schulponys zur Verfügung hatte! Ohne diese wäre der Einstieg in eine Reitsportlaufbahn so gut wie unmöglich, weil mit Sicherheit und vernünftigerweise nicht sofort ein eigenes Pferd gekauft wird. Dieses Einstiegsangebot mit Schulpferden und -ponys sorgt dafür, dass Betriebe und Vereine auch über die erste Phase hinaus überhaupt Kunden haben. Die dann „angelernten“ fortgeschrittenen Reiter sind evtl. so weit ein eigenes Pferd zu kaufen, stellen dieses auf der Anlage ein, nehmen weitere Angebote wie Unterricht, Beritt etc. an. Der Schulbetrieb sichert damit den Fortbestand des Vereins/des Betriebes, schafft sich seine späteren Kunden und ehrenamtlichen Helfer. Gleichzeitig wird durch diese Arbeit auch die Grundlage für Vereine und Betriebe ohne Schulpferdeangebot geschaffen, die nur Reiter mit eigenen Pferden und erster Reiterfahrung

betreuen können und diese aus Schulbetrieben übernehmen.

Für die FN Grund genug, die Schulpferde als die „vierbeinigen Ausbilder“ der Vereine und Betriebe und das System der „Schulpferdeausbildung“ Ihrer Schule/Ihres Betriebes erneut in den Mittelpunkt zu rücken.

Schildern Sie Ihre pfiffigen Beispiele, Ihre laufenden Projekte mit Schulpferden, Ihre guten, besonders erfolgreiche Ideen, wie Sie Schulpferde in Ihrem Verein oder Betrieb erfolgreich managen. Die FN prämiert die besten Modelle.

Prämierung

Staffelung der Geld- und Sachpreise:

- 1. Platz: 2.500 Euro
- 2. Platz: 1.500 Euro
- 3. Platz: 1.000 Euro
- 4.- 5. Platz: je 500 Euro
- 6.-10. Platz:ein Literatur-/und Medienpaket

Teilnahmebedingungen

Teilnehmen können a) alle Pferdesportvereine oder b) alle Pferdebetriebe, die eine Kooperation mit einem Verein haben der Mitglied in Ihrem Landesverband für Pferdesport ist. Je Verein ist eine Bewerbung möglich.

Ausgeschlossen sind Vereine und Betriebe, die 2009 bereits an diesem Wettbewerb teilgenommen haben und an Platz 1-10 prämiert wurden.

Weitere Bedingungen

für die teilnehmenden Vereine:

- mindestens 4 Schulpferde müssen nachweislich im Besitz des Vereins, des Betriebes oder im Besitz des vom Verein/ Betrieb beauftragten/angestellten Ausbilders sein;
- ein Pferd gilt als Schulpferd, wenn es mindestens 3 x pro Woche unter verschiedenen Reitern im Schulbetrieb eingesetzt wird und nicht im Besitz der Reiter oder der Familien der Reiter ist;
- Ihr Konzept muss seit mindestens 1 Jahr in der Praxis erprobt werden, d.h. bis zur Bewerbungsfrist (28.3.2013) wird eine 1-jährige oder längere Laufzeit erwartet. Das Ende der Maßnahme kann auch nach der Bewerbungsfrist liegen.

Themenstellung

Gesucht werden erfolgreiche Schulpferdekonzepte, die

- zur Erhöhung der Schulpferdebestandszahl geführt haben, bzw. führen
- zur Erhöhung der Mitgliederzahlen geführt haben, bzw. führen
- zur Verbesserung des Schulbetriebes beigetragen haben, bzw. beitragen
- die Kooperation mit Nachbarschulen/Betrieben mit Schulpferdebestand gefördert haben, bzw. fördern
- zur besseren Auslastung der Anlage geführt haben, bzw. führen

Die Schulpferdekonzepte können z.B. aus folgenden Bereichen kommen:

- besondere Ausbildungsmodelle (Unterrichtsmodelle, Lehrgänge, Seminare,...)
- Zielgruppenschwerpunkte und Kooperationen (Schulen, Kindergärten,...)
- besondere Personalstrukturen (Systeme des Ausbildereinsatzes Schulpferd)

- besondere Förderung und Begleitung des Turniersport mit Schulpferden
- Synergien durch Vernetzung des Schulpferdebereiches im Verein oder Betrieb
- Einbeziehung der Mitglieder bzw. Kunden in den Schulpferdebereich

Bewerbungsfrist

Die Bewerbungsunterlagen sind bis zum 28.03.2013 bei der Deutschen Reiterlichen Vereinigung e.V., z.Hd. A. v. Hartmann, Postfach, 48229 Warendorf einzureichen

Bewerbungsunterlagen

Einzureichen sind:

- Kurze Beschreibung/Eckdaten des Vereines oder des Betriebes – bitte den Vordruck verwenden! Diesen finden sie unter <http://www.vorreiter-deutschland.de/verein/schulpferde/schulpferde-management-wb/schulpferde-management-wb>
- detaillierte Beschreibung des praktizierten Schulpferde-Management-Konzeptes (max. 10 DIN A4 Seiten, maschinengeschrieben) mit allen ergänzenden Informationen (Pläne, Fotos etc.), Vorplanungen, Aufwand während des Projektes,
- bei abgeschlossenen Projekten: Auswertung und Konsequenzen.
 - a) alle Faktoren für die praktische Umsetzung des Projektes (Teilnehmer, Ausbilder, Pferde, Hallen, Materialaufwand, Zeitaufwand etc.)
 - b) Werbemaßnahmen und Angaben zur Finanzierung/Kostendeckung des Projektes

Bewertung

Die Bewerbungen werden durch eine Jury, die von der FN benannt wird, begutachtet.

Die Themen werden bewertet nach:

- Ideenreichtum, Besonderheit
- Praxisnähe (Umsetzbarkeit)
- notwendigem Aufwand
- Nachhaltigkeit, Effekte für die Ausbildung mit und auf Schulpferden

Prämierung

Die Veröffentlichung und Prämierung findet in einem öffentlichkeitswirksamen Rahmen statt.

Quelle: www.vorreiter-deutschland.de

Die Bewerbungsfrist endet am 28. März 2013

Erfolgreiche Maßnahmen zum Schulpferdeinsatz gesucht

»Kongress „Schritt für Schritt zum richtigen Reiten“« Die neuen Richtlinien im Fokus.

„Richtig reiten reicht.“ Mit dieser berühmten Aussage des großen Ausbilders Paul Stecken leitete Reitmeister Martin Plewa, Leiter der Westfälischen Reit- und Fahrschule, seinen Vortrag beim Kongress „Schritt für Schritt zum richtigen Reiten“ ein. 500 Besucher kamen zur Vorstellung der neuen Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1 – Grundausbildung von Reiter und Pferd – nach Warendorf.

Martin Plewa stellte seinen Vortrag unter das Thema Horsemanship und zeigte auf, in welchem Rahmen sich die Inhalte der Richtlinien an den Bedürfnissen und der Natur des Pferdes orientieren. Reaktionen eines Pferdes kann man nur richtig deuten, wenn man sich mit den Fluchtverhalten des Tieres beschäftigt hat und wenn man die Funktion seiner Sinnesorgane kennt. Das Rangordnungsverhalten des Pferdes ermöglicht erst das Miteinander von Mensch und Pferd. Plewa: „Es liegt in der Natur des Pferdes sich unterzuordnen. Dies tut es auch bereitwillig, wenn es sich sicher fühlt und Vertrauen zum Menschen aufgebaut hat.“ Der Mensch müsse sich als Sozialpartner des Pferdes verstehen.

Die Skala der Grundausbildung des Pferdes wurde in den neuen Richtlinien nicht neu definiert, wohl aber differenziert. Es bleibt bei der sechsstufigen Pyramide – Takt, Losgelassenheit, Anlehnung, Schwung, Geraderichten und Versammlung. Aber dazu kommen als Begleiter die Durchlässigkeit und das Gleichgewicht. Bildlich gesprochen erwirbt das Pferd von Stufe zu Stufe mehr Durchlässigkeit und Gleichgewicht. Martin Plewa: „Die Skala der Ausbildung wird mit der Natur des Pferdes erklärt.“ Beispiel Takt: Taktunregelmäßigkeiten entsprechen nicht der Natur des Pferdes. Der Takt lässt keinen Interpretationsspielraum zu, er ist entweder korrekt oder unrein. Der schwingende Rücken, das natürliche Muskelspiel, der locker pendelnde Schweif und das Abschnauben sind Indikatoren für Losgelassenheit. „Verkrampfte Muskulatur mag sich nicht vorwärts bewegen, das Reiten in Verspannung ist gegen die Natur des Pferdes gerichtet“, so Plewa. Zur Anlehnung, dritter Punkt der Ausbildungsskala, sagte der Reitmeister: Die falsche, „tiefe“ Haltung des Kopfes verhindere, dass das Pferd sein Gleichgewicht findet. „Auch das ist gegen die Natur des Pferdes.“ Plewa fuhr fort mit Schwung, Geraderichten und Versammlung.

„Die Versammlung ist dem Pferd nicht in die Wiege gelegt und fällt ihm schwer. Deshalb darf sie immer nur kurzfristig gefordert werden und muss als langsamer Prozess verstanden werden. Plewa appellierte an die Zuhörer, das richtige Reiten als Maßnahme zur Gesunderhaltung des Pferdes zu verstehen: „Wir haben neue Richtlinien, aber keine neue Reitlehre, denn die Natur des Pferdes hat sich nicht geändert. Wir müssen sie nur besser berücksichtigen.“

Thies Kaspereit, Leiter der Abteilung Ausbildung und Wissenschaft und Hauptautor der Richtlinien, erklärte einige Veränderungen. „Natürlich wurde das Reiten nicht neu erfunden. Auch in der neuen Fassung sind die Richtlinien keine ganz leichte Kost. Sie sollen sich an Reiter, Ausbilder, auch Richter wenden, die sich durchaus anspruchsvoll mit der Materie beschäftigen wollen. Aber wir haben einige grundlegende Verbesserungen erreicht.“ So sind die Erkenntnisse der modernen Trainingslehre eingeflossen. Die Ausbildung des Reiters hat eine intensive Überarbeitung erfahren. Es stehen weniger bestimmte Sitzformen im Fokus, die erlernt werden müssen, sondern dem Reiter sollen Fähigkeiten vermittelt werden, wie er sich ausbalanciert und unverkrampft in Harmonie mit seinem Pferd bewegen kann. Die ausdifferenzierten Formen des Dressursitzes oder des leichten Sitzes sind ein Ergebnis dieses Prozesses und nicht etwa eine Vorgabe für die ersten Reitstunden. Die neuen Richtlinien sind mit Blick auf die Hilfegebung und Einwirkung des Reiters in der Anleitung zur Praxis konkreter und verständlicher, also nicht nur als Schulungsgrundlage für Ausbilder geschrieben, sondern auch für alle Reiter zum Nachlesen gedacht.

Die Natur des Pferdes stellte auch Christoph Hess, Ausbildungsbotschafter und Leiter des Bereiches Persönliche Mitglieder, in den

*Mensch muss sich als
Sozialpartner des
Pferdes verstehen*

*Neue Richtlinien in
der Anleitung zur
Praxis konkreter und
verständlicher*

Vordergrund, der noch einmal intensiver das in neuer Form dargestellte Ausbildungssystem des Pferdes anhand von Beispielen erklärte. Auch die über die Skala der Ausbildung hinausgehenden Ausbildungsgrundsätze waren erwähnenswert, weil diese all zu oft übersehen werden und ein Ausbilden nach der Skala der Ausbildung erst möglich machen. So muss z. B. ein Ausbildungsprozess systematisch

richtig aufgebaut und sinnvoll geplant sein, es müssen nach Belastungsphasen Erholungspausen eingelegt werden. „Ausbildung muss abwechslungsreich und vielseitig, aber auch konsequent und verständlich für das Pferd sein. Nur so ist sie erfolgversprechend und pferdegerecht“, erklärte Christoph Hess.

hen/TK

»Richtlinien live«

FN veranstaltet bundesweite Seminarreihe.

Die neuen Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1 sind da! Alle Informationen zur „Grundausbildung von Reiter und Pferd“ gibt es in dem neu überarbeiteten Standardwerk, das jetzt im FNVerlag erschienen sind. In einer bundesweiten Veranstaltungsreihe werden die wichtigsten Neuerungen ab Januar 2013 vorgestellt. Folgende Termine sind für das erste Quartal geplant:

19.01.2013 in 12307 Lichtenrade

„Zum Reiten lernen ist es nie zu spät – Tipps für Spät- und Wiedereinsteiger“

06.02.2013 in

41189 Mönchengladbach/Wickrath

„Einfach gutes Reiten – die Arbeit mit jungen Pferden“

08.02.2013 in 26629 Großefehn

„Abwechslungsreiches Training in der Winterarbeit“

14.02.2013 in 48161 Münster

Podiumsdiskussion „Die neuen Richtlinien – unerreichbare Wunschvorstellung oder nachreitbare Praxishinweise?“, Podiumsgäste: Thies Kaspereit sowie Ausbilder und Reiter

19.02.2013 in 19230 Redefin

„Feines Reiten – auf sicherem Fundament“

21.02.2013 in 27318 Hoya

„Feines Reiten – auf sicherem Fundament“

02.03.2013 in 22949 Hamburg-Ammersbek

„Feines Reiten – auf sicherem Fundament“

04.03.2013 in 24405 Mohrkirch

„Anlehnung und Aufrichtung in Dressur und Springen“

06.03.2013 in 27726 Bremen

Ausbilder-Tagung: „Schritt für Schritt zum richtigen Sitz“

07.03.2013 in 01468 Moritzburg

„Feines Reiten – auf sicherem Fundament“

08.03.2013 in 07989 Sorge-Settendorf

„Feines Reiten – auf sicherem Fundament“

10./11.03.2013 in 73072 Donzdorf

„Vorstellung der neuen Richtlinien“ i. R. des Bundesberufseiertages; weitere Infos: www.berufsreiterverband.de

13.03.2013 in 37074 Göttingen

„Vorstellung der neuen Richtlinien“ i. R. der Göttinger Pferdetage (nur Theorie); weitere Infos: www.uni-goettingen.de

15.03.2013 in 67067 Ludwigshafen

„Kinder auf's Pferd – ein Abenteuer“

30./31.03.2013 in

82441 Ohlstadt/Schwaiganger

Ausbilder-Tagung: „Gutes Reiten und seine Vorbildfunktion“; weitere Infos: www.wu-wei-verlag.com

Ausführliche Informationen zu den Veranstaltungen finden sich im Internet unter www.pferd-aktuell.de/Grundausbildung.

Bo

»Turniere - Messen - Veranstaltungen« Sonderkonditionen.



Eine Reihe von großen Veranstaltern aus Pferdesport und -zucht sowie der Kulturszene gewährt den Inhabern/Betriebsleitern von Mitgliedsbetrieben gegen Vorlage des gültigen Mitgliedsausweises einen vergünstigten bzw. kostenlosen Eintritt zu ihrer Veranstaltung an der Tageskasse bzw. im Vorverkauf.

JANUAR

Datum	Ermäßigung	Vorverkauf	Preise (Normaltarif)
29. Aachener Hengstschau des Rheinischen Pferdestammbuches, Aachen / RHL			
19.01.	20 % an der Tageskasse	nein	
K+K Cup Münster, Halle Münsterland / WEF			
23.-27.01.	20 % auf Tageskarten am Freitag und Samstag; Nur im Vorverkauf!	Telefon: 0170/8087079 Infos unter: www.kkcup.de	
38. Hallenreitturnier VER-Dinale 2013 (CDN/CSN), Verden / HAN			
24.-27.01.	10 % von Freitag bis Sonntag	nein, Infos unter: www.ver-dinale.de	

MÄRZ

Datum	Ermäßigung	Vorverkauf	Preise (Normaltarif)
Braunschweiger Löwen Classics (CSI4*/CSIYH1*/CDN), Weltcupfinale Voltigieren, Deutsche Meisterschaft der Landerverbände / HAN			
14.-17.03.	20% auf Ganztagestickets Donnerstag und auf Kombitickets Freitag (außer auf bereits ermäßigte Karten)	ja, Telefon: 0531/16606 PM-Mitgliedsausweis muss am Veranstaltungstag vorgelegt werden! Infos unter: www.loewenclassics.de	
Parelli live – Horsemanship meets Classical Riding, Halle 6, Messegelände Essen, RHL			
21.03.	5 € Ermäßigung für Karten der Kategorie I; Nur im Vorverkauf	ja, Online-Bestellung unter: www.pferd-aktuell.de/equitana-tickets	30 €

Impressum

Servicebrief Nr. 80
Dezember 2012
www.pferd-aktuell.de

Herausgeber: Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN)

Bundesverband für Pferdesport und Pferdezucht
Pferdebetriebe/Vereine
Freiherr-von-Langen-Straße 13
48231 Warendorf
Telefon: 02581/6362-0
Fax: 02581/62144
Mail: motto@fn-dokr.de

Redaktion: Martin Otto, Adelheid Borchardt
Fotos: Julia Rau (Seite 1),
Adelheid Borchardt (Seite 11),
Christine und Martin Wißmann (Seite 14)
Gestaltung: Schmoll, Bad Schwalbach
Herstellung: MG Marketing GmbH, Limburg
Erscheinungsweise: alle drei Monate

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.